Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur **Bernhard Fehrecke** in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 349. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Dienstag, 27. Dezember 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang.**

Deutsches Reich.

* Bocholt, 27. Dezember.

Gräfin Montignoso.

Mit dem Versuch der sächsischen Exkronprinzessin, in das Dresdener Schloß einzudringen, beschäftigt sich die Presse eingehend. Je nach ihrer politischen Haltung wird der neueste unüberlegte Schritt der Gräfin gebilligt bezw. entschuldigt oder auf das allerentschiedeste verurteilt. Wir lassen uns mit dem Gerede von unüberwindlicher Muttersehnsucht und Mutterliebe nicht das Urteil trüben. Wenn die flüchtige Ehebrecherin ihre Untat wirklich bereute und zu ihren Kindern eine wahre Mutterliebe hätte, so würde sie die Zurückhaltung üben, zu der ihr Vorgehen sie verpflichtet und die von der verlassenen Familie verlangt werden muß und mit Recht verlangt werden kann. Es ist nur ein neues Unrecht zu dem großen alten gefügt, die Wunde während der Vernarbung neu aufgerissen worden. Und was ihre persönlichen Interessen und Hoffnungen angeht, so hat die unglückliche Frau jede Aussicht auf Anbahnung eines Verkehrs mit ihren Kindern sich nun für absehbare Zeit vollends verscherzt. Das Elternhaus wird nach diesem Streich sich genötigt sehen, die Unglückliche in noch schärfere Obhut zu nehmen. Abgesehen von dem Gefühl der Mutter, ihre Kinder nach 2 Jahren wieder einmal zu sehen, muß es in der Absicht der Gräfin gelegen haben, inmitten der ihr zum Teil treu gebliebenen Bevölkerung Dresdens, umringt von ihren Kindern, im Schlosse eine Szene aufzuführen, von der sie hoffte, daß sie auf das zart besaitete Gemüt des Königs Eindruck machen würde. Sie ist auch jetzt noch fest davon überzeugt, daß ihr früherer Gatte sie, wie ehedem, liebt, und daß es doch einmal zu einer Wiedervereinigung kommen wird. Von einer Wiederannäherung gegenüber dem König kann aber keine Rede sein. Dies geht schon aus der ministeriellen Erklärung vom 26. Oktober hervor, worin es heißt, der König habe auch nach dem Tode seines Vaters auf das bestimmteste ausgesprochen, daß er für alle Zeiten jede Annäherung von jener Seite weit von sich weise, und daß an eine Wiedervereinigung niemals zu denken sei. Darüber sind auch bindende Abmachungen zwischen den beiden Beteiligten getroffen worden. Zu diesen Abmachungen gehört auch, daß die frühere Kronprinzessin sich verpflichtete, deutschen Boden nicht wieder zu betreten, daß ihr dagegen ihr jüngstes Kind bis auf weiteres belassen, und sie eine Jahresrente von 30 000 Mk. erhalten sollte. Unverständlich bei dem neuesten Aergernis der Gräfin ist das Verhalten ihres Anwalts Dr. Zehme-Leipzig. Er konnte sich nicht verhehlen, daß die Montignoso-Partei, wie man sie bezeichnet hat, d. h. die Hasser und Ränkeschmiede, die den traurigen Fehltritt der ehemaligen Kronprinzessin gegen die katholische Dynastie auszubeuten suchen, sowie deren verblendeter Anhang das Erscheinen der geschiedenen Frau in Dresden und die zugehörige Szene am Palais zu neuen Skandalen benutzen könnten. Hat Dr. Zehme dieser Partei mit Wissen und Willen oder nur unwillkürlich in die Hände gearbeitet? Zu diesem Punkte gehört auch noch die Einzelfrage: Warum hat Dr. Zehme, als er nach dem mißlungenen Eindringungsversuch seine Klientin zum Bahnhof brachte, einen offenen Wagen benutzt? Bei dieser Jahreszeit kann man ohne Unbequemlichkeit einen geschlossenen Wagen benutzen. Wollte man Demonstrationen in den Straßen provozieren? Nach den Privattelegrammen Berliner Blätter hat es ja auch „laute Hurrah- und Hochrufe“ gegeben. Die Tägl. Rundschau fügt sogar hinzu, daß das Publikum „begeistert“ so gerufen habe. Die „Verschleierung“, in der die Klientin des Dr. Zehme morgens heimlich in Dresden angekommen war, muß also nachmittags gründlich aufgegeben worden sein.

Verband deutscher Baumwollgarn-Konsumenten.

Der Verband hat bei seinen Mitgliedern eine Umfrage über die Beurteilung der augenblicklichen Lage der Baumwoll-Industrie abgehalten. Danach sind die garnverbrauchenden Kreise der deutschen Baumwoll-Industrie auf Monate hin mit Garn auf der Grundlage der Baumwollpreise vor deren Rückgang versehen. Die Garnverbraucher sind hierzu insbesondere durch das Drängen der Baumwollspinner genötigt worden, da diese erklärten, daß sie bis in das zweite, ja zuweilen bis in das dritte Vierteljahr 1905 hinein ausverkauft seien und daß daher die Webereien, die sich nicht alsbald eindecken, auf sichere und rechtzeitige Lieferung der benötigten Garnsorten nicht rechnen könnten. Da die Weber selbstverständlich zur Abnahme der bewirkten Abschlüsse verpflichtet sind, so ist keine Möglichkeit vorhanden, die Preise der Erzeugnisse irgendwie herabzusetzen. Wenn Abnehmer vielfach glauben, daß bei rückgängigen Baumwollpreisen alsbald mit einem Rückgange der Preise für Fertigerzeugnisse gefolgt werden könne, so wird dabei übersehen, daß für die deutschen Garnverbraucher die Notwendigkeit besteht, auf viele Monate hinaus mit Garn sich einzudecken. Der Verband Deutscher Baumwollgarn-Konsumenten erklärt daher, das die deutschen Baumwoll-Industriellen genötigt sind, an den bisherigen Preisen der Erzeugung festzuhalten, da einerseits die derzeitigen Garnpreise bei weitem nicht ähnliche Abschläge wie die Preise für Baumwolle erfahren haben und da die Garnverbraucher anderseits zu den hohen Garnpreisen vor Eintritt der Baiße im Baumwollmarkte sich haben versorgen müssen, und übrigens auch die Preise für fertige Baumwollwaren noch lange nicht im Einklang mit den Garnpreisen der letzten Monate stehen. Die Mitglieder des erwähnten Verbandes werden daher etwaigen Versuchen ihrer Abnehmer, sich von den bewirkten Abschlüssen befreien zu wollen, oder Preisnachlässe darauf durchzusetzen, mit Entschiedenheit entgegentreten.

Der Stand der Aerzte in Deutschland.

In der Deutschen medizinischen Wochenschrift gibt der Berliner Medizinalstatistiker Dr. G. Heimann auf Grund des Reichs-Medizinal-Kalendes, Jahrgang 1905 (Herausgeber: Prof. Dr. J. Schwalbe), eine Uebersicht über die Personalien der Aerzte Deutschlands im Jahre 1904. Danach hat im Jahre 1904 die Zahl der Aerzte im Deutschen Reiche etwas weniger als in den Vorjahren zugenommen. Sie betrug 30457 oder 460 — 1,6 Prozent mehr als Ende 1903; in den sieben vorhergehenden Jahren war die Zunahme 864, 959, 800, 653, 932, 884, 873 gewesen. In Preußen wurden 18480 oder 261 mehr Aerzte als im Jahre 1903 gezählt. Von Einfluß auf die geringere Zunahme der Aerztezahl im Deutschen Reiche während des Jahres 1904 ist die Einführung des praktischen Jahres gewesen, das, abgesehen von gewissen Ausnahmen in Berücksichtigung zwingender persönlicher Verhältnisse, alle diejenigen Kandidaten der Medizin vor der Erteilung der Approbation abzuleisten haben, welche die ärztliche Prüfung vor dem 1. Oktober 1903 nicht vollständig bestanden hatten. Die Verteilung der Aerzte auf Großstädte, Mittelstädte, Kleinstädte ist dieselbe geblieben wie im Vorjahre. Nach dem Urteil Sachkundiger wird auch in Zukunft kein erheblicherer Anteil auf die kleineren Orte kommen, da dort im allgemeinen nicht mehr Aerzte als jetzt die Möglichkeit einer Existenz finden können. Die wirtschaftliche Lage des ärztlichen Standes erfuhr in dem abgelaufenen Jahre keine Besserung. Die Zwistigkeiten mit den Krankenkassen wurden immer schärfer und erregten besonders gelegentlich des Leipziger Aerztestreiks die Aufmerksamkeit aller Kreise, ohne daß ein gangbarer Weg zu einer dauernden Verständigung gezeigt wurde. In bedauerlicher Weise wuchs die Erbitterung auf beiden Seiten; es hatte dies einen engern und festern Zusammenschluß der Aerzte zu gemeinsamer Abwehr zur Folge. Daß die Ueberfüllung des ärztlichen Berufs, die mit in erster Linie die mißliche Lage des Standes verursacht, in absehbarer Zeit sich weniger fühlbar mache, erscheint ausgeschlossen, wenn auch in den letzten Jahren die Zahl der Medizinstudierenden auf den deutschen Hochschulen sich etwas zu vermindern scheint. Nachdem im Sommersemester 1890 diese Zahl ihren Höchststand mit 8986 erreicht hatte, ging sie bis Wintersemester 1893/94 auf 7882 zurück, blieb dann bis Wintersemester 1899/1900 auf ziemlich gleicher Höhe, um dann weiter zu sinken: Wintersemester 1902/03: 7419, Sommersemester 1903: 7265, Wintersemester 1903/04: 7042, Sommersemester 1904: 6701.

Die Mülhauser Demokraten,

die ganz speziellen Freunde Blumenthals, der sich im Reichstag kürzlich noch über die konfessionelle Hetze von seiten der Katholiken so entrüstet zeigte, haben kürzlich zur Feier eines Parteifamilienfestes eine Festschrift herausgegeben, die von den schändlichsten Gemeinheiten nur so strotzt. Von der Kirche heißt es in einem geistlosen Poem:

„Und schweigend über all' dem blut'gen Graus
Schwebt finster, schreckensschwarz der Kirche Bild
Und stützt die Mörderhand und lächelt mild.
Sie breitet segnend ihre Hände aus
Und küßt den Sieger in dem blut'gen Strauß,
Und hängt ihm um das rote Herrscherkleid
Und salbet ihn: „Schirmherr der Christenheit!“

Die Nächstenliebe, heißt es an einer andern Stelle, die der Herr den Menschen einstens mit dem goldenen Lichte der Wahrheit brachte, ist von den blinden Dienern, die schwarz im Herzen, in Gedanken voll Haß und voll Intriguen sind, in dunkle Nacht verkehrt worden. Ein weiterer dichterischer Erguß fordert die Verwaltung des zoologischen Gartens auf:

„Kauf Löwen, Bären, Affen,
Dazu ein Krokodil,
Nur keinen weitern Pfaffen,
Wir haben schon zu viel!“

In einem Annoncenteil suchen die Demokraten streng klerikale Schreiner zur Erstellung von konfessionell getrennten Abortanlagen und ein Geschäftsmann teilt mit, daß Schwächezustände der Klerikalen, besonders abgespannter, alternder Pfaffen (Col. † Bus) geheilt werden usw. Da ist in der Tat den Schmutziaden des „Simplizissimus“ und ähnlicher Organe der Rang abgelaufen worden!

✠ **Bocholt**, 27. Dez. Eine Verdächtigung der Zentrumspartei erlauben sich unter Führung der konservativen Korrespondenz mehrere Blätter. Sie bezeichnen es mit Rücksicht auf den umfangreichen Beratungsstoff, den der Reichstag nach

---

Ausgestossen.

Von Maurice de Beaumont.
Deutsch von Helene Krembs.

32) (Nachdruck verboten.)

„Ach!“ seufzte Aimee schwer enttäuscht.

„Aber Herr Friedrich wird Ende der Woche zurück sein; er ist nur in Geschäften nach Epinal.“

„Wen könnte man denn sprechen?“

„Sicherlich Frau Friedrich. Ich will sie von dem Besuche in Kenntnis setzen. Wen soll ich melden?“

Rollon sah seine Begleiterin fragend an.

„Sagen Sie einfach, „zwei Fremde“,“ flüsterte diese.

Der Gärtner verschwand in einem Nebenweg und ließ Aimee und Roll in der breiten Lindenallee, die zum Schlosse führte.

Als letzteres zwischen den entlaubten Bäumen sichtbar wurde, als das junge Mädchen die Terrasse mit dem Säulengeländer, die von rotem wilden Wein umrankten Erker unterscheiden konnte, da entrang sich ein Schrei ihren Lippen.

„O“, sagte sie, hier habe ich als Kind gespielt. Dies ist das Heim meiner Träume! Und sie die geschlossenen Fenster rechts . . . Sie gehören sicherlich zur Wohnung meiner Eltern. Da ist der Teich, dort das Gehölz mit seinem bunten Teppich von Immortellen und Haidekraut, die Laube, wo wir uns des Abends versammelten, wo mein Vater mich auf den Knien schaukelte. . Ja, hier bin ich geboren!“

Sie hätte in diesem einem Blicke alle Erinnerungen fassen möge, die sie so plötzlich überwältigten.

Roll hötte sie erfreut an; auch er empfand den Reiz der Umgebung und die Schönheit dieses friedlichen Landsitzes, den die milde Herbstsonne gerade in goldene Strahlen tauchte.

Während die beiden sich so den verschiedenen Empfindungen überließen, erschien eine Zofe, eine niedliche Elsässerin in wehender Haarschleife und weißem Schürzchen. Sie führte die Besucher durch einen mit Topfgewächsen in kostbaren Straßburger Steingutbehältern geschmückten Flur in das Empfangszimmer.

Dieser ungewöhnlich große Raum war mit flanderischen Wandteppichen und dunklen geschnitzten Renaissancemöbel ausgestattet.

Keine Nippes, keine von den vielen Vasen, Figürchen, Rähmchen, welche nach jetziger Moderichtung die Salons überflüllten, standen umher; nein, alles, von den bunten, das einfallende Licht dämpfenden Fensterscheiben bis zum großen grünen Marmorkamin, auf dessen Feuerstätte ein halber Baumstamm gemächlich Platz fände; alles atmete ernsten, gediegenen Luxus. Hier glaubte man sich in eine längst vergangene Zeit versetzt, und man hätte sich nicht gewundert, wenn plötzlich ein „Mignon“ Henri III. oder eine Hofdame in Medizieskragen und mit Schneppentaille in Seidenbrokat durch die schwere Eichentüre eingetreten wäre.

Doch weder der eine noch die andere erschienen, wohl aber hob eine stattliche Dame in modernem Gewande den Türvorhang. Die rote Sammetschleppe ihres eleganten Morgenrockes streifte den glatten Boden, eine Spitzenhülle fiel leicht über den natürlich gewellten kastanienbraunen Haarscheitel.

Frau Friedrich Mariel, — sie war es — schien eine Vierzigerin; eine plastische Schönheit von mattweißer Gefichtsfarbe mit großen Augen. Allein die schmalen Lippen hatten einen hochmütigen Zug und ein gewisses stolzes „Etwas“ in ihrem Wesen beeinträchtige stark die Annehmlichkeit ihres Aeußeren.

Trotz ihres vornehmen Auftretens merkte man bald, daß der Reichtum ihr zunächst als Mittel zum materiellen Genusse und zum Wohlleben diente; wenn überhaupt, so mußte bei ihr die Befriedigung der Herzens- und Geistesbedürfnisse erst in zweiter Linie kommen.

Sie maß die Besucher mit einem Blicke, bei welchem der sanften Aimee das Blut in den Adern gefror und Rollons Stirn sich furchte.

Fräulein Aimee hatte erwartet, daß sie nur sich einem Familienliede zu zeigen brauchte, um sofort in die Arme geschlossen zu werden. Sie vermeinte, ein jeder müsse sie an der Aehnlichkeit mit ihrem Vater erkennen.

Statt dessen jedoch zeigte Frau Friedrich mit hoheitsvoller Miene auf einen Sitz und fing gleichgültigen Tones an:

„Dürfte ich fragen, Madame, wer Sie sind und was Sie nach „La Landy“ führt? Ich weiß mich nicht zu erinnern, Sie jemals gesehen zu haben.“

„Gnädige Frau“, stammelte das zitternde Mädchen, „gnädige Frau . . . kennen Sie mich nicht? . . . Ich bin ja Aimee . . . Ihre Nichte . . . Herrn Emils Tochter . . .“

„Meine Nichte?“ rief Frau Friedrich und zog sich unwillkürlich einige Schritte zurück.

Wenn der Blitz zu ihren Füßen eingeschlagen wäre, hätte sie nicht bestürzter sein können.

Frau Friedrich heftete ihre forschenden Augen auf die Besucherin und sah sehr böse aus, beherrschte aber sofort ihre Empfindung und ohne auf Aimees Aimees Eröffnung einzugehen, wandte sie sich an Roll.

„Und Sie, mein Herr, wer sind Sie?“

„Ich, meine Gnädige, bin Rollon, gewesener erster Komiker am „gallischen Theater“, dem die sterbende Frau Emil Mariel ihre Tochter anvertraut hat mit dem Auftrag, sie unter das Dach ihres Vaters zu geleiten.“

Er sagte dies nicht ohne berechtigten Stolz und ließ seinen offenen Blick auf dem ganz fahl gewordenen Antlitz der Dame ruhen.

„So, so, im Namen Reginas, dieser Abenteuerin, der Schande unseres Hauses, wagen Sie sich hier vorzustellen?“ schrie diese in hellem Zorne. „Und Sie, mein Fräulein, schämen sich nicht, in solcher Gesellschaft hier zu mir zu kommen. So etwas können nur Leute Ihres Gelichters fertig bringen! Was! dieses Weib, das wir gerne durch unsere Mißachtung vernichtet hätten, sie, welche die Eltern desjenigen, der leichtsinnig sie geheiratet, vor Kummer ins frühe Grab gebracht, sie . . .

„Halten Sie ein, Madame!“ gebot Aimee und richtete sich in ihre ganzen Größe auf. „Dieses Weib war meine Mutter, welche auf dem Totenbette die Verzeihung ihres Gatten erfleht und alle Verachtung und alle Beleidigungen als Sühne für ihr Verschulden reuevoll getragen hat. Sie haben kein Recht mehr, eine Verstorbene zu schmähen!“

Diese edle Verteidigung schien der stolzen Frau momentanes Schweigen abzubringen.

„Aber wer steht mir dafür“, fuhr sie dann fort, daß Sie in Wahrheit meine Nichte, die Tochter meines Schwagers sind? Man hat bei Ihnen das nötige Talant, Komödie zu spielen.“

„O, was das anbetrifft, so habe ich meine Beweise, wenn Sie diese zu sehen wünschen. Roll, gib einmal die Papiere meiner Mutter.“

Der junge Mann öffnete die Ledertasche, welche er über der Schulter trug und entnahm derselben Reginas Trauschein, den Geburtsschein ihrer Tochter und verschiedene andere vollgültige Dokumente, welche die Zweifel der vorsichtigen Dame zerstreuen mußten.

Sie nahm dieselben begierig in die Hand und prüfte sie mit der Miene eines Rechtsgelehrten. Dann gab sie das Bündel lässig zurück — allem Anscheine nach hatte sie mittlerweile den Entschluß gefaßt, die Besucher fortzuschicken, — und sagte:

„Jetzt weiß ich noch nicht, ob diese Papiere ihr rechtmäßiges Eigentum sind? Regina Barletti ist tot, das steht schwarz auf weiß, aber sind Sie in Wirklichkeit ihre Tochter! Sie können ebensogut nur die Verwahrerin der Dokumente sein. Die Zeitungen wissen jeden Tag über Streiche dieser Art zu berichten. . . Also, meine Meinung ist, daß man bei Komödianten sich jeden Betruges vorsehen muß, und Sie sind ja nichts anderes . . .

(Fortsetzung folgt.)

den Weihnachtsferien notwendigerweise durcharbeiten muß, als ein bedauerliches Vorgehen der Zentrumspartei, daß sie schon wieder mit einem halben Dutzend Etatsresolutionen anrücke. Die Etatsresolutionen hätten den unverkennbaren Zweck, der Parteipropaganda zu dienen. Bemerkt sei zunächst, daß es sich um Resolutionen handelt, die einen sozialpolitischen Charakter tragen. Die in den Resolutionen enthaltenen Forderungen sind von eminenter Wichtigkeit für das Wirtschaftsleben unseres Reiches, und allein schon von diesem Standpunkte aus ist es verkehrt, dem Zentrum Knüppel zwischen die Beine zu werfen. Allein, es gibt gewisse Leute, die, obwohl sie sich zu den intelligentesten der Intelligenz rechnen, kein Verständnis für die modernen, durchaus berechtigten Forderungen der Sozialpolitik haben. Deshalb die Verdächtigung des Zentrums, es träte nicht aus Ueberzeugung für die Notlage bestimmter Kreise ein, sondern es wolle die Resolutionen nur dem Parteiinteresse dienen lassen. Die konservativen Verdächtigung ist zu plump, als daß sie weiter ernst genommen werden wird.

§ **Mainz,** 26. Dez. An die katholische Geistlichkeit der Diözese Mainz hat der Verlag des Arbeiter in Berlin zwei Broschüren versendet, in welchem das Generalsekretariat des Verbandes der katholischen Arbeitervereine (Sitz Berlin) die Berufsorganisation der Arbeiter innerhalb des Rahmens der katholischen Arbeitervereine mundgerecht machen will. In Hessen ist nach unserer Kenntnis und Erfahrung kein Boden für katholische Gewerkschaften. Wir haben auch noch nicht einen einzigen Geistlichen gehört, welcher die Zweckmäßigkeit katholischer Gewerkschaften anerkannt hätte. Auch die hessische Zentrumspresse steht entschieden auf dem Boden der christlichen Gewerkschaften und ist für dieselben bisher eifrig eingetreten. Das Mainzer Journal hat erst im letzten Mai mehrere Artikel zu gunsten derselben gebracht. Die Herren in Berlin wurden in diesen Artikeln entschieden bekämpft. Möge man uns in Hessen mit diesen Dingen verschonen. Die Bemühungen zur Aufklärung und zum Frieden, mit welchem Motto die Broschüren versandt werden, können nur Verwirruug und Unfrieden stiften.

§ **Berlin,** 26. Dez. Dem Bundesrat ging ein Entwurf von Bestimmungen für die Vornahme der Volkszählung am 1. Dezember 1905 zur Beschlußfassung zu. Der Entwurf schließt sich den bei den vorhergegangenen Zählungen bereits bewährten Grundsätzen an. Die vorgesehenen Aenderungen (Weglassung der Fragen nach dem Geburtsort, nach dem Wohn- und Arbeitsort, nach der Muttersprache und nach den Gebrechen) bezwecken in der Hauptsache eine Einschränkung der Zählung gegenüber der Aufnahme von 1900.

§ **Berlin,** 26. Dez. Dem Unterstaatssekretär des Reichsamts des Innern, Hopf, wurde bei dem Ausscheiden aus dem Staatsdienst der Charakter als Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat Exzellenz verliehen. Der Direktor des Reichsamts des Innern, Wehrmut, wurde zum Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern und der Geh. Oberregierungsrat im Reichsamt des Innern, von Jorquieres, wurde zum Direktor im Reichsamt des Innern mit dem Range des Rates 1. Klasse ernannt.

§ **Berlin,** 26. Dez. Von den 60 an der Universität Berlin studierenden Abiturientinnen ist eine Petition zur Erlangung der Immatrikulation an den Kultusminister abgegangen. Eine gleiche Petition haben bereits 14 Bonner Abiturientinnen und die Breslauer Abiturientinnen eingelegt. Die Hallenser und Königsberger werden demnächst folgen.

§ **Mecklenburg,** 26. Dez. Die Regierungsvorlage, welche verlangte, daß aus der Landessteuerkasse jährlich ein Zuschuß von 530,000 Mk. an die Großherzogliche Rentei zu zahlen sei, wurde im Landtag dadurch zum zweiten Male zu Fall gebracht, daß die Bürgermeister wiederum von dem Rechte der itio in partes Gebrauch machten. So wurde die Vorlage von der Ritterschaft angenommen und von der Landschaft abgelehnt. Die Haltung der Bürgermeister ist um so mehr anzuerkennen, als der Großherzog nicht nur formell ihr Vorgesetzter ist, sondern auch in 29 von den 42 Städten Mecklenburg-Schwerins Einfluß auf die Zusammensetzung der Magistrate hat. Der Großherzog hatte alles versucht, um die Summe bewilligt zu erhalten. Er hatte an die „getreue Landschaft" die „Mahnung" gerichtet, von ihrer ablehnenden Haltung zurückzutreten und damit zu „vermeiden", daß das „solange bestehende Einvernehmen zwischen Landesherrn und Ständen eine Trübung erfahre" und er hatte dem Bürgermeister erklärt, daß er im Fall einer Ablehnung „das Landesregiment nicht mehr in genügender Weise weiterführen könne." Friedrich Franz dem Vierten tut es jetzt gewiß leid, daß es keine auf Wahlen beruhende Kammer in seinem Staate gibt; denn dann könnte er wenigstens von einer Auflösung ein Votum zu Gunsten der Bezahluug der fürstlichen Schulden durch das Land — erhoffen.

Ausland.

Rußland.

Die Reformen im politischen Leben.

Aus Petersburg wird nun amtlich bestätigt, daß unter dem Vorsitze des Kaisers Beratungen der hervorragensten Ratgeber desselben über die innere politische Lage Rußlands stattfinden, und man kann daher wohl annehmen, daß in Kürze bestimmte Beschlüsse gefaßt werden. Von den Großfürsten nahm an einer der letzten Beratung nur der 72jährige Großfürst Michail Nikolajewitsch, der Präsident des Reichsrats teil. Auffallend ist, daß nicht auch der Name des Justizministers Grafen Murawjew genannt wird, der in einer Beratung am 16. Dezember als entschiedener Gegner von Reformen aufgetreten sein soll. Derselbe habe nämlich, wie dem Matin gemeldet wird, ausgeführt, daß der Zar gesetzlich gar nicht das Recht habe, das politische System des Reiches umzustürzen, weshalb er die Autokratie aufrecht erhalten müsse. Demgegenüber habe der Minister des Innern, Fürst Swjatopolk-Mirski festgestellt, daß der Zar alle Tage neue Gesetze erlasse und daß derselbe, wenn die Theorie des Justizministers stichhaltig wäre, auf jede gesetzgeberische Tätigkeit verzichten müßte. Die gegenwärtige Lage, fügt der Minister hinzu, könne nicht fortdauern und der Kaiser werde entscheiden müssen, ob die Unbequemlichkeiten der Aufrechterhaltung des jetzigen Zustandes ernster sind, als die Unbequemlichkeiten der Einführung gewisser Reformen, insbesondere der Abschaffung der Pässe, der Freiheit der Presse und der Heranziehung gewählter Vertreter der Semstwos zum Reichsrat. Diesen Ansichten sei zum großen Erstaunen der meisten Anwesenden der Finanzminister Kokowzow entgegengetreten, indem er bemerkte, daß die Kontrolle des Budgets durch eine Volksvertretung in bedenklicher Weise die absolute Freiheit des Souveräns bei der Verfügung über die Hilfsmittel des Reiches beschränken würde. Herr Witte habe darauf seinen Nachfolger desavouiert und auf die Notwendigkeit ausgedehnter politischer uud wirtschaftlicher Reformen hingewiesen, worauf der Oberprokurör des Synods, Pobjedonosszew, ausgeführt habe, daß der Zar nicht nur Kaiser, sondern auch Papst der orthodoxen Kirche sei und daß durch Aufgabe der Autokratie die Kirche ihr Haupt und ihre Autorität verlieren würde, womit zugleich die moralische Kraft der Nation verschwinden müsse; die Aufgabe der Autokratie wäre eine wirkliche Verletzung des göttlichen Rechts. Diesen Ausführungen sei Herr Witte mit der Bemerkung entgegengetreten: „Wenn es öffentlich bekannt würde, daß der souveräne Kaiser in gesetzlicher und religiöser Beziehung außer Stande ist, aus freiem Willen grundlegende Reformen zu gewähren, dann würde ein Teil des Volkes denken, daß solche in diesem Falle durch Zwang zu erreichen seien. Das wäre eine wirkliche Aufforderung zur Revolution." Der Zar selbst habe keine Meinung ausgedrückt und die Sitzung aufgehoben. Wie die neueste Depesche aus Petersburg zeigt, will er eben noch die Ansicht anderer Personen, als der eben angeführten, hören, um dann seine Entschlüsse zu fassen. Im Interesse Rußlands kann man nur wünschen daß diese mehr im Sinne der Minister Witte und Swjatopolk-Mirski als in demjenigen des Oberprokurörs Pobjedonosszew ausfallen.

Deutsches Schutzgebiet.

Kamerun zum apostolischen Vikariat ernannt.

Der Papst erhob Kamerun zum apostolischen Vikariat und ernannte den Pallottinerpater Vieter aus Cappenberg (Diözese Münster) zum apostolischen Vikar.

Provinzielle Nachrichten.

* **Rhedebrügge,** 26. Dez. Der früher auf dem Pachtgute Uebbing wohnende Ackergehülfe Joh. Wilting, welcher in der friedlichen Nachbarschaft nicht selten grobe Excesse verübte und bereits zu wiederholten Malen wegen Körperverletzung mit Gefängnis bestraft worden ist, wurde im April 1903 als geisteskrank in der Provinzial-Irren-Anstalt zu Münster und später in der Alexianer-Anstalt Haus Kannen untergebracht. Im vorigen Monate sollte Wilting in die Irrenanstalt zu Marsberg überführt werden. Bei diesem Transport ist derselbe jedoch entwichen und hat sich in hiesiger Gegend sowie anscheinend in Holland umhergetrieben. In der vorletzten Woche ist es nun gelnngen, den Geisteskranken dingfest zu machen und ihn der Irren-Anstalt wieder zuzuführen, was seinen früheren Nachbarn zur Beruhigung dienen wird.

(**) **Borken,** 27. Dez. Einen Tag nach den Konferenzen des Volksvereins für das katholische Deutschland in Bocholt fand eine solche auch in Borken statt. Nachdem, was bezüglich der Unterstützung des Volksvereins in Borken in letzter Zeit bekannt wurde, kann man sich als Fernstehender ungefähr einen Begriff machen, wie interessant die Konferenz für den westlichen Teil des Kreises Borken verlief. Das hiesige Wochenblatt berichtet darüber: „Nachdem Herr Kanonikus Lütten die Konferenz eröffnete, nahm zunächst das Wort Herr Pfarrer Glasmeier. Er betonte besonders, daß gerade im hiesigen Kreise so wenig getan sei, den Gedanken des Volksvereins zu verwirklichen, daß fast gar keine Propaganda für den Verein gemacht sei, und die Kreiseingesessenen den Volksverein kaum dem Namen nach kennen, geschweige denn die Tendenz desselben. Und alles gerade zu einer Zeit, wo die roten Genossen ihren Schlachtenplan für diesen Teil des Münsterlandes schon ausgearbeitet hätten. Herr Dr. Pieper, der hierauf das Wort nahm, sprach die Erwartung aus, daß sich nunmehr ein reger Eifer für die gute Sache entwickeln werde. Er gab entsprechende Ratschläge und stellte einen diesbezüglichen Plan auf. Redner betonte dann noch, wie der Volksverein für das Wohl aller Stände bestrebt sei. Als Hauptforderung stehe heute die volle Koalitionsfreiheit der Arbeiter in den Vordergrund. Schließlich wurden vom Redner mehrere sozialpolitische Schriften zur allgemeinen Verbreitung empfohlen. Es ist zu hoffen, daß diese große, vielverkannte Sache jetzt nicht wieder im Sande verläuft, sondern jeder Konferenzteilnehmer nunmehr eifrig an die Arbeit geht, damit unsere Gegend nicht zurücksteht." Das ist für eine Versammlung von der Bedeutung des Volksvereins ein sehr dürftiger Bericht, zumal es sich um eine Aktion der Zentral- und Landesleitung des Vereins von besonderer Wichtigkeit handelte. Uns liegt es gewiß fern, dem Wochenblatt einen Bericht von bestimmter „Länge" in Vorschlag zu bringen, aber uns steht das Interesse des Volksvereins so hoch und es ist uns die in Borken für ihn geleistete Tätigkeit eine derart minimale, daß wir es im Interesse der katholischen Volksbewegung für unbedingt notwendig halten hervozuheben, daß die Presse dieser Bewegung ihren ganzen Einfluß zur Verfügung stellen muß, selbst auch dann, wenn sie Unannehmlichkeiten daraus erfährt. Ein objektiver ausführlicher Bericht über jene Konferenz hätte für weite Kreise die Wirkung eines reinigenden Gewitters gehabt. Wenn der Volksverein im westlichen Teile des Kreises Borken, speziell in Borken, „kaum dem Namen nach" bekannt ist, dann braucht man sich, abgesehen von den inbetracht kommenden Verhältnissen, die mit schuld sind an dem unerfreulichen Stande des Vereins, bei der indifferenten Haltung des Wochenblattes nicht zu wundern. Wie wissen, daß wir damit dem katholischen Volke aus dem Herzen sprechen.

* **Borken,** 27. Dez. Der Vorsteher der hiesigen Auslands-Fleischbeschaustelle, Hr. Tierarzt Simon, ist als Tierarzt nach Teltow berufen und wird nach dem Wochenblatt an seiner Stelle Herr Tierarzt Boye die Leitung der Beschaustelle übernehmen.

* **Wesel,** 26. Dez. Interessante Ziffern weist der Verwaltungsbericht für das Etatsjahr 1903 auf! So hatte unsere Stadt in diesem Jahre bei einer Bevölkerungsziffer von 22 887 Personen 632 Geburten zu verzeichnen, von denen 16 Totgeburten waren. Von den letztern waren 4 unehelich, während von den lebendgeborenen 616 Kindern 39 unehelich waren. Ehen wurden geschlossen 166, während 303 Sterbefälle verzeichnet sind. Von diesen sind wiederum 172 männlich und 131 weiblich, und zwar ist die am meisten vorgekommene Todesursache in Lungenschwindsucht zu suchen. Von den 319 Sterbefällen, oder wenn man von den Totgeburten absieht, 303 Fällen ist 32 mal jene tückische Krankheit die Ursache. Also fast 10 Proz., was als eine hohe Ziffer bezeichnet werden darf. Bei den Neuwahlen für den Reichstag gaben 83,20 Proz. der Wähler ihre Stimmen ab, dagegen konnte man anläßlich der Wahlen zum Hause der Abgeordneten nur 60,63 Proz. als beteiligt feststellen.

* **Rees,** 26. Dez. Die letzte Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, das für die Kanalisation erforderliche Darlehn gegen 4 Proz. Zinsen und 1 Proz. Amortisation bei der hiesigen städtischen Sparkasse zu entnehmen. Die Stadtverwaltung von Isselburg hatte die Errichtung eines gemeinsamen Wasserwerks für die Städte Isselburg und Rees angeregt; zur Vorberatung dieser Frage wurde aus der Mitte des Kollegiums eine Kommission gewählt.

* **Gronau** i. W., 26. Dez. Der Bauverein hat für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder ein ganz günstiges Resultat zu verzeichnen. Nach Abschreibung von 5 Prozent vom Reingewinn für den Reservefonds wird laut Beschluß eine Dividende von 3¼ Prozent verteilt. Der Abschluß balanziert in Aktiva und Passiva mit 257 863,74 Mark, das Immobilienkonto beträgt 174 193,31 Mark.

* **Münster,** 26. Dez. Wie zuverlässig verlautet, wird hierselbst in nächster Zeit ein holländisches Konsulat errichtet werden.

* **Emsdetten,** 26. Dez. Hier wurde von den hiesigen Textil-Industriellen ein „Verband der Arbeitgeber" gegründet.

* **Dortmund,** 26. Dez. Wegen Tierquälerei wurde der Schlepper Friedrich Schulz vom Minister Achenbach zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Schulz hatte ein Zechenpferd mit einem Stück Holz auf den Kopf geschlagen, sodaß das Tier eine Verletzung am Auge davon trug.

Letmathe, 26. Dez. Im Laufe dts Sommers ist die Dechenhöle von 50 000 Personennen bebesucht worden. Zum erstenmale ist die Höhle, die beständig 14 Grad Celsius hat, auch im Winter geöffnet.

* **Recklinghausen,** 26. Dez. Der Westfälische Provinzialverein des kathol. Lehrerverbandes wird Pfingsten nächsten Jahres seine General-Versammlung zu Recklinghausen abhalten. Für diese Zusammenkunft sind als Redner gewonnen die Herren Universitätsprofessor Dr. Schwering-Münster, Rektor Rheinländer-Hagen und Oberturnlehrer Walde-Bochum. Als Thema werden behandelt: 1. Schiller als Erzieher des deutschen Volkes, 2. Praktische Volksschule für das Knaben- und Mädchenturnen. Mit dem letzten Vortrage werden turnerische Uebungen verknüft sein.

* **Hagen,** 26. Dez. Zu der Aufforderung der Verwaltungen der größern Städte Preußens, sich an einer 500 000 Mk.-Spende aus Anlaß der Hochzeit des Kronprinzen zu beteiligen, wobei auf Hagen 3500 Mk. fallen würden, beantragte nach der Hagener Zeitung die Finanzkommission der Stadtverordneten-Versammlung: „Mit Rücksicht auf die starke Steuerbelastung der Stadt mit 340 Prozent Zuschlag zu den staatlichen Steuern und in Anbetracht der keineswegs günstigen Aussicht für die zukünftige Entwickelung der Steuerverhältnisse sieht sich die Stadtverordneten-Versammlung zu größter Sparsamkeit in allen nicht unbedingt nötigen oder dem Gemeinwohl förderlichen Ausgaben gezwungen. Die Stadtverordneten-Versammlung erachtet deshalb die in angemessenen Grenzen bleibende Beteiligung an der von der Provinz dem hohen Paare darzubringende Hochzeitsgabe für ausreichend und muß die Beteiligung an dem besichtigten Geschenke der preußischen Städte ablehnen." Die Stadtverordneten stimmten dem Antrag zu. Der Stadtverordnete Jahn wünschte, daß man zur Feier der Hochzeitsfestes des Kronprinzen durch die Hagener Konzertgesellschaft ein mit ersten Künstlern zu veranstaltendes Konzert den Minderbemittelten zugänglich mache, wobei der Eintrittspreis 50 Pfg. nicht übersteigen dürfe. Auch dieser Antrag wurde angenommen.

* **Arnsberg,** 26. Dez. Dieser Tage ereignete sich in Wenholthausen ein sonderbarer, höchst aufregender Vorfall. Als die Kirchgänger, unter ihnen viele Kinder, die Nachmittagsandacht verließen, lief ihnen eine Katze entgegen, welche sich auffallend gebärdete. Die Kinder glaubten zunächst, sie wolle mit ihnen spielen, und umringten sie. Nun aber sprang das Tier an ihnen empor, krallte sich an ihren Kleidern fest, biß um sich und sprang schließlich einem achtjährigen Knaben ins Gesicht und verletzte ihn durch einen Biß. Die anwesenden Männer eilten herbei und schlugen die Katze tot. Da in den letzten Wochen in verschiedenen Kreisen des südlichen Westfalens bei Hunden und Katzen Tollwut festgestellt worden war, so glaubte man, das Tier sei wutkrank gewesen. Endlich nach zwei Tagen erfolgte Aufklärung. Bei der Sektion durch den Kreistierarzt fand sich nämlich im Gehirn der Katze ein — Schrotkorn. Offenbar hatte das Tier gewildert, war dabei von einem Jäger erwischt und angeschossen worden. Das ins Gehirn eingedrungene Schrotkorn hatte eine Entzündung dieses Organs und damit solche Erscheinungen veranlaßt, wie sie auch bei der Tollwut vorkommen.

* **Elberfeld,** 26. Dez. Oberpostsekretär Berres wurde beim Ueberschreiten der Gleise auf dem Hauptbahnhof überfahren und zerstückelt. Der Verunglückte hinterläßt 7 Kinder.

* **Düsseldorf,** 26. Dez. Auf dem Kontor der Mittelrheinischen Glasindustrie W. Sternebrügge und Co. in Ratingen wurde ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Etwas über 200 Mark fiel den Spitzbuben in bar und Briefmarken in die Hände. Ein Fabrikarbeiter wurde als der Tat verdächtig festgenommen.

* **Neuß,** 26. Dez. Wohl das Neueste auf dem Gebiete der Gründungen ist die Errichtung eines Verbandes rheinischer Kappusbauern. In Neuß wurde am letzten Montag ein solcher Verband gegründet. Nach der Neußer Zeitung traten dem Verbande sofort 40 Mitglieder bei, die sich verpflichteten, die Abschlüsse mit den Kappusfabriken so zu tätigen, daß in der Zeit vom 20. September bis 15. November Kappus nicht unter 1 Mk. der Zentner verkauft wird. Bei vereinbarter früherer Lieferung tritt ein entsprechend höherer Preis ein. Der Vorstand, der aus 12 Mitgliedern gebildet wurde, soll einen Normallieferungsvertrag ausarbeiten. Der Verband spricht die Erwartung aus, daß unter den rheinischen Bauern so viel Korpsgeist herrsche, daß keiner nnter den genannten Preisen abschließe.

* **Mülheim a. Rh.,** 26. Dez. Am Samstag verschied Dechant Joh. Hubert Caumanns im Alter von etwa 80 Jahren.

* **Köln,** 24. Dez. Gestern abend wollte ein Wärter einen Geistesgestörten zur Irrenanstalt bringen. Als der Wärter den Wagen bestieg, brachte der Geistesgestörte dem Wärter einen gefährlichen Stich in die Lunge bei. Der Wärter liegt tötlich verletzt im Hospital darnieder.

* **Trier,** 26. Dez. Die aus Kreuznach gemeldete Verhaftung des mutmaßlichen Mörders Hudde hat sich nicht bestätigt Der betr. Handwerksbursche konnte sein Alibi nachweisen und wurde entlassen.

Sport und Jagd.

(!:!) **Hamminkeln,** 26. Dez. Die dieser Tage im Lokale der Witwe Neu anberaumte Jagdverpachtung der hiesigen Gemeindejagd war, wie uns mitgeteilt wird, von Pachtlustigen äußerst zahlreich besucht und zeitigte ein sehr günstiges Resultat. Das ca. 2350 Hektar große Jagdterrain brachte gegen die frühere Pachtsumme ein Mehr von 1225 Mk., sodaß die Jagd jetzt jährlich 4585 Mk. kostet. Wie groß der Vorteil der öffentlichen Jagdverpachtung für eine Gemeinde ist, zeigt schon die angegebene Summe und es ist kaum zu begreifen, daß sogar in unmittelbarer Nähe, wie z. B. in Dingden, die Jagden sei 12 Jahren zu dem s. Z. abgegebenen Gebote unter der Hand verlängert werden. Dort ist die Jagd nach Abzug der Privatjagden über 4000 Hektar = ca. 13 000 Morgen groß und kostet 2030 Mk. In letzterer Gemeindejagd sind sogar die Wildbestände bedeutend besser und die Jagdparzellen liegen in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und die günstigsten Bahnanschlüsse stehen zur Verfügung, was stets von den auswärtigen Anpächtern berücksichtigt wird. Jedenfalls wäre es auch von größtem Vorteil für die Gemeinde Dingden, wenn die Jagden dort öffentlich verpachtet würden, denn ohne Zweifel würde alsdann gegenüber dem jetzt gehandhabten Verfahren, eine bedeutend höhere Pachtsummen erzielt werden und könnte dieses Geld, bei der ohnehin nicht besonders rosigen Finanzlage, in der Gemeinde äußerst zweckmäßig verwandt werden. In erster Linie könnten die 200% Kommunalsteuern etwas ermäßigt werden; außerdem aber könnten die neuerdings eingeführten Hand- und Spanndienste, welche von den Dingdeuer Bürgern teilweise unter Polizeiaufsicht ausgeführt werden müssen und schon sehr viel böses Blut verursacht haben, in Wegfall kommen.

Landwirtschaftliches.

Dem Generalverband ländlicher Genossenschaften für Deutschland sind im Monat Oktober 1904 in den zwölf Verbandsbezirken insgesamt 15 Genossenschaften beigetreten, 12 Spar- und Darlehnskassen-Vereine und 3 Betriebsgenossenschaften. Im laufenden Jahre sind bis Ende Oktober beigetreten: 252 Spar- und Darlehnskassenvereine und 81 Betriebsgenossenschaften, zusammen 333 Genossenschaften. Der Bestand betrug Ende Oktober 1904: 3962 Spar- und Darlehnskassen-Vereine und 564 Betriebsgenossenschaften, zusammen 4496 Genossenschaften. Die Umsätze der für die Betriebsgenossenschaften in den zwölf Verbandsbezirken bestehenden Landes- und Provinzialgenossenschaftskassen betrugen im Oktober 1904 12 801 000 Mk., im laufenden Jahre bis dahin 98 126 000 Mk.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 27. Dezember.

** **Herr Graf von Spee zum Landrat ernannt.** Die Ernennung des Herrn Grafen von Spee zum Landrat des Kreises Borken ist Allerhöchst erfolgt. Diese Nachricht, die uns kurz vor dem Weihnachtsfeste und bereits nach Schluß des Sonntagblattes wurde, ist eine recht erfreuliche und angenehme nachträgliche Weihnachtsüberraschung. Die Ernennung des Herrn Grafen von Spee zum Landrat des Kreises Borken durch den Kaiser wird seitens der Kreiseingesessenen lebhaft begrüßt werden, denn es ist unter ihnen eine allgemein gewürdigte Tatsache, daß Herr Graf von Spee, im rüstigen Mannesalter stehend, ein äußerst befähigter Verwaltungsbeamter ist, der einen weiten, geklärten Blick für die Bedürfnisse einer speziell in wirtschaftlicher Hinsicht stets fortschreitenden Bevölkerung hat. Von seiner Tätigkeit als Landrat versprechen sich die Kreiseingesessenen die weitgehendsten Vorteile im Interesse der Förderung aller ihm unterstehenden Einrichtungen. Herrn Grafen von Spee wünschen wir eine lange, reichgesegnete Tätigkeit als Landrat zum Wohle des Kreises und seiner emporstrebenden Bevölkerung!

* **Personalie.** Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Gymnasialoberlehrers Dr. Johannes Schmitz aus Bocholt zum Kreisschulinspektor in Soest.

** **Rechtzeitiger Einkauf von Freimarken für Neujahr.** Beim Herannahen des Jahreswechsels ist wiederum darauf aufmerksam zu machen, daß es sich dringend empfiehlt, den Einkauf der Freimarken für Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit der Schalterverkehr an dem genannten Tage sich ordnungsmäßig abwickeln kann. Ebenso liegt es im eigenen Interesse des Publikums, daß die Neujahrsbriefe frühzeitig zur Auflieferung gelangen und daß nicht nur auf den Briefen nach Großstädten, sondern auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werde.

):(**Verjährung von kaufmännischen Forderungen.** Es wird daran erinnert, daß nach Ablauf des Jahres 1904 folgende kaufmännische Forderungen verjähren: 1. Die im Laufe des Jahres 1902 entstandenen Forderungen von Kaufleuten, Fabrikanten usw. für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten und Besorgung fremder Geschäfte mit Einschluß der Auslagen, sofern die Leistung nicht für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt ist. 2. Die im Laufe des Jahres 1890 entstandenen Forderungen von Zinsen mit Einschluß der Amortisationsbeträge. 3. Die in der Zeit vom 1. Januar 1875 bis Ende 1890 entstandenen Forderungen der zu 1 genannten Art, sofern die Leistung für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt ist. Forderungen dieser Art verjähren nach neuem Recht in 4 Jahren, nach altem Recht verjähren sie erst in 30 Jahren. Für die Uebergangszeit ist bestimmt (Einf.-Ges. z. B. G. B. Art. 169 Abs. 2), daß für die unter der Herrschaft des alten Rechtes entstandenen Forderungen zwar die lange Verjährungsfrist bestehen bleibt, daß aber von der Einführung des neuen deutschen Rechts, dem 1. Januar 1900 ab, nur noch die kürzere Verjährungsfrist von 4 Jahren gerechnet wird, so daß für jene Forderungen die Verjährung mit dem Ablauf dieses Jahres nunmehr endet. Die Vorjährung wird unterbrochen: 1. Wenn der Verpflichtete dem Berechtigten gegenüber den Anspruch durch Abschlagszahlung, Zinszahlung, Sicherheitsleistung oder in anderer Weise anerkennt. (Näheres R.-G.-B. § 208.) 2. Wenn der Berechtigte auf Befriedigung oder auf Feststreckungsurteils Klage erhebt. Der Erhebung der Klage stehen gleich: 1. die Zustellung eines Zahlungsbefehs im Mahnverfahren; 2. die Anmeldung des Anspruches im Konkurse; 3. die Geltendmachung der Aufrechnung des Anspruches im Konkurse; 4. die Streitverkündigung in dem Prozesse, Vornahme einer Vollstreckungshandlung und, soweit die Zwangsvollstreckung den Gerichten zugewiesen ist, die Stellung des Antrages auf Zwangsvollstreckung.

** **Ueber die Zeitungslektüre** macht die Köln. Volksztg. u. a. folgende interessante Bemerkungen: „Wodurch die Redakteure am meisten verdorben werden, das sind die Zuschriften aus dem Publikum. Da hält jeder Bezieher sich selbst für den Normal-Leser und verlangt die Zeitung ganz genau so eingerichtet, wie es ihm paßt. Das geht nicht, lieber Freund, auch auf andere muß Rücksicht genommen werden. Denke dir, da käme ein Geistlicher oder ein Lehrer vom Lande und verlangte, der ganze Börsen- oder Handelsteil sollte wegfallen, indem er bemerkte: „Wir haben keine österreichischen Staatspapiere und Hibernia-Aktien, also bezahle ich mit meinem Gelde täglich ein großes Stück von der Zeitung, das mich gar nicht interessiert" — könnte eine Zeitung darauf eingehen?" Nicht anders wäre es aber, wenn jemand schriebe: „Ich will keine Schulartikel lesen, denn ich habe keine Kinder." War da ein Redakteur, der veröffentlichte in seinem Blatt eine prächtig geschriebene Humoreske, aber nach zwei Tagen teilte ihm ein Geheimer Oberregierungsrat mit: „Machen Sie doch keine so dummen Witze, dafür ist das Leben zu ernst, und eine Zeitung wird nicht für Studenten geschrieben." Ja, verehrtes Publikum, wenn du den Redakteur fortgesetzt mit solchen Zuschriften bombardierst, wo immer Müller das Gegenteil dessen befürwortet, was Schulze will, dann giebt es nur zwei Möglichkeiten —: Entweder der Aermste wird ganz „verbiestert" und weiß nicht mehr, wem er es recht machen soll, oder er denkt im stillen Herzenskämmerlein bei sich: „Ihr könnt mir alle gestohlen werden." Wer eine Zeitung ganz genau so eingerichtet haben will, wie sie seinem Geschmack und seinen Bedürfnissen entspricht, der muß auf seine Privatkosten eine Anzahl Redakteure anstellen und eine Druckerei begründen — von diesem Blatte braucht dann nur eine einzige Nummer gedruckt zu werden. Ich möchte die Bezieher einer Zeitung mit einem großen Verein vergleichen: da kann auch niemand alles nach seinem Kopfe einrichten, sondern muß auch auf die Wünsche, Neigungen und Bedürfnisse anderer Rücksicht nehmen. Der einzelne Bezieher der Zeitnng kann mit Recht sagen, was er in dem Blatte zu lesen und berücksichtigt zu sehen wünscht, aber er darf nicht verlangen, daß das wegbleiben soll, was ihn nicht interessiert, worauf aber andere ein desto größeres Gewicht legen." Als wir diese Bemerkungen lasen, fiel uns ein kürzliches Erlebnis aus unserer Praxis ein. Ein Leser „verlangte" die Berücksichtigung eines Artikels, in dem er weidlich über eine bestimmte Sache schimpfte und dabei bezüglich einer bestimmten Person direkt beleidigende Aeußerungen fallen ließ. Als wir in unserer Verständnislosigkeit — ein Redakteur hat kein Verständnis! — es selbstverständlich ablehnten, jenen Gift und Galle speienden Artikel zu berücksichtigen — wir hatten keine Lust, Bekanntschaft mit dem Staatsanwalt zu machen — war natürlich der Krach perfekt. Kurz darauf bestellte der Querkopf auch noch das Blatt — ab! Es dauerte aber keine 5 Tage, als er bereits seine „Verständnislosigkeit" eingesehen hatte — und bestellte, gleichzeitig um Verzeihung bittend, das ihm unentbehrlich gewordene Blatt wieder.

** **Ueberfallen** wurde gestern abend gegen 10 Uhr, vermutlich nach einem voraufgegangenen Streit, ein Arbeiter und derart mit scharfen Gegenständen mißhandelt, daß er später schwerverletzt nach der Polizeiwache geschafft und hier von einem Arzte verbunden wurde. Sodann erfolgte — der Kopf des Mißhandelten war lebensgefährlich zugerichtet — die Ueberführung des Mannes in das St. Agnes-Hospital.

Neueste Nachrichten.

Zur Hochzeit des Großherzogs von Hessen.

* **Darmstadt,** 26. Dez. Zu der für den 2. Februar festgesetzten Hochzeit des Großherzogs von Hessen mit der Prinzessin Eleonore von Solms-Lich wird mit dem deutschen Kaiser auch die Kaiserin erwartet. Bei den Festlichkeiten werden die dem großherzoglichen Hause verwandten ausländischen Fürstenhöfe ebenfalls vertreten sein, so der englische und der griechische. Für den russischen Hof wird das Großfürstenpaar Sergius erscheinen.

Beglückwünschung des Papstes.

* **Rom,** 26. Dez. 28 Kardinäle beglückwünschten am Samstag den Papst zum Weihnachtsfeste. Der Papst hielt keinerlei politische Ansprache.

Ein fester Schlag den Witbois.

* **Berlin,** 26. Dez. General Trotha meldet unter dem 23. Dez. aus Windhoek: Von der Abteilung Kleist griff Oberleutnant Ritter mit der 2. Kompagnie und einer halben Batterie am 21. Dez. aufständische Nordbethanier und Witbois plötzlich an. Er zersprengte den 150 bis 200 Mann starken Feind, der in verschanzter Stellung am Huduß, südlich von Bub, hartnäckigen Widerstand leistete. Nach zehnstündigem Gefecht wurden zwöf Ochsenwagen, fünfzig Pferde, gegen tausend Stück Großvieh, mehrere tausend Stück Kleinvieh, mehrere Gewehre und zahlreiche Munition erbeutet, zehn tote Hottentotten wurden aufgefunden. Nach einer Meldung Lengerkes sind die Bellschoendräger, die am 15. Dez. bei Koes geschlagen und nach allen Richtungen zersprengt worden waren, mit dem Hauptteile in südlicher Richtung nach den Karrasbergen panikartig geflohen. Die Verfolgung wurde am 16. Dez. abends abgebrochen. Der Feind verlor in dem Gefechte und während der Verfolgung 54 Tote, 45 Gewehre und viel Munition. Erbeutet wurden 500 Stück Großvieh, fünfzig Pferde und Esel und etwa 3000 Stück Kleinvieh.

Die Syveton-Affäre.

* **Paris,** 26. Dez. Nach der Petite Republik wurde in den Eingeweiden des Abg. Syveton Morphium nachgewiesen. Es wäre also möglich, daß Syveton erst nach einer Betäubung mit Morphium der Einatmung von Kohlengas ausgesetzt wurde.

Der russisch-japanische Krieg.

* **London,** 26. Dez. Nach einer Meldung des Daily Expreß aus Tokio wird das südwärts gesandte japanische Geschwader unter Admiral Kamimura zunächst als Beobachtungs-Abteilung aufgefaßt. Man glaube in Japan nicht, daß die Baltische Flotte ernstlich nach Ostasien bestimmt sei und auch nur bis Saigun gehen werde. Man wolle aber auf alle Fälle gefaßt und gerüstet sein. Kamimuras Aufgabe sei, dafür zu sorgen, daß die Baltische Flotte nicht zu nahe an den eigentlichen Kriegsschauplatz herankomme. Erforderlichenfalls würde die ganze vor Port Arthur tätige Flotte, die heute ja nur mehr das Entrinnen der Besatzung und das Einschlüpfen von Proviant und Munition zu verhindern habe, jeden Augenblick bereit sein, nach Süden gegen die Baltische Flotte vorgesandt zu werden.

Theater-Spielplan.

(Vereinigten Stadttheater Köln.)

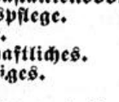
Vom 28. Dezember 1904 bis 1. Januar 1905.

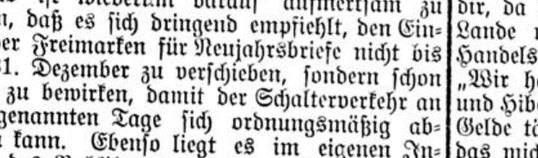
Neues Stadttheater.

Mittwoch, 28. 108. Ab.-Vorst. Serie D. Feodora.
Donnerstag, 29. 109. Ab.-Vorst. Serie A. Die Zauberflöte.
Freitag, 30. 110. Ab.-Vorst. Serie B. Tell (Oper).
Samstag, 31. 111. Ab.-Vorst. Serie C. Das süße Mädel.
Sonntag, 1. 112. Ab.-Vorst. Serie D. Zum ersten Male: Die Zauberglocke.

Altes Stadttheater.

Mittwoch, 28. nachm. 3 Uhr. 112. Vorst. 11. Nachm.-Vorst. zu erm. Preisen: Sneewittchen.
Abends: Keine Vorstellung.
Donnerstag, 29. 113. Vorst. Der Strom.
Freitag, 30. 114. Vorst. Zum ersten Male: Elektra. Hierauf: Zum ersten Male: Der Tor und der Tod.
Samstag, 31., nachm. 3 Uhr. 115. Vorst. 12. Nachm.-Vorst. zu erm. Preisen. Sneewittchen.
Abends: Keine Vorstellung.
Sonntag, 1., nachm. 3 Uhr. 116. Vorst. 13. Nachm.-Vorst. zu erm. Preisen: Sneewittchen.
Abends 7½ Uhr: 117. Vorst. 20. volkstüml. Vorst. zu erm. Preisen: Traumulus.


Seidenstoffe Sammte, Velvets direkt an Private. Man verlange Muster. von Elten & Keussen, Krefeld.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Samstag nachmittag 6 Uhr unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, die

Wwe. Gerhard Hüls

Bernhardine geb. **Terhorst,**

infolge eines Schlaganfalles, im Alter von 49 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Dinxperlo, den 27. Dezember 1904.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 1½ Uhr vom Sterbehause (Schwanenstr.) aus statt, wozu frdl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.



Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen, meine einzige, innigstgeliebte Tochter, unsere gute Schwester

Alma

nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von 12 Jahren, am Sonntag nachmittag zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dies zeigt tiefbetrübten Herzens an

Familie Loos.

Bocholt, 26. Dezember 1904.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 2 Uhr vom St. Agnes-Hospital aus statt, wozu freundl. eingeladen wird.

Alle, welche aus Versehen keine Anzeige bekommen haben, mögen dieses als solche ansehen.

Um des lieben Jesukindes willen

gedenket in der hl. Weihnachtszeit auch des armen Bettlers an der Spree Die kleinste Gabe zum Kirchbau nimmt mit herzlichstem Danke entgegen

Pfarrer J. Szillus,
Fürstenwalde a. Spree, Gartenstraße 1.

Anordnung.

Auf Antrag von zwei Dritteln der beteiligten Gewerbetreibenden ordne ich hiermit auf Grund des § 41 b der Gewerbeordnung für den Bezirk der Stadt Bocholt an, daß an **Sonntagen** im **Bäckereigewerbe** ein Betrieb nur insoweit stattfinden darf, als Ausnahmen von den im § 105 b Abs. 1 der Reichsgewerbeordnung getroffenen Bestimmungen zugelassen sind.

Hiernach ist nunmehr ein Betrieb in Bäckereien nur noch an denjenigen Sonntagen gestattet, welchen ein Festtag folgt oder vorausgeht. (Siehe Anordnung vom 9. August d. Js., Amtsblatt Nr. 33.)

Münster, den 12. Dezember 1904.

Der Regierungs-Präsident.

Bekanntmachung.

Wegen Versetzung des Tierarztes Simon in Borken wird die Einfuhr frischen Fleisches bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

Für Borken an sämtlichen Wochentagen außer Freitags,
für Kotten an den Freitagen jeder Woche.

Borken, den 21. Dezember 1904.

Der Landratsamts-Verwalter:
Graf von Spee,
Regierungs-Rat.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Schweineseuche unter den Schweinebeständen des Tagelöhners Theodor Spliethoff zu Rhede und des Kolonen Bernhard Groß-Langenhoff zu Vardingholt erloschen ist. Die zur Bekämpfung der Seuche angeordneten Verkehrsbeschränkungen sind aufgehoben.

Rhede, den 21. Dezember 1904.

Die Polizeibehörde:
Vrede.

Bekanntmachung.

Nach § 1 der Polizei-Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 7. Januar 1904 (Amtsblatt Seite 48) sind sämtliche Schlachttiere mit Ausnahme des Federviehes vor dem Schlachten zu betäuben. Die Betäubung ist durch Stirnschlag oder unter Anwendung von bewährten Schlachtmasken, Schußapparaten 2c. auszuführen. Entgegen dieser Bestimmung ist es im hiesigen Amtsbezirke in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß Schlachttiere ohne vorherige Betäubung getötet worden sind. Die Verordnung wird daher mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß Uebertretungen mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haft tritt, bestraft werden. Die Polizeioffizianten sind angewiesen, Uebertretungen unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Rhede, den 22. Dezember 1904.

Die Polizeibehörde:
Vrede.

Bekanntmachung.

Anmeldungen zum Anschluß an die im Bezirke der Ober-Postdirektion in Münster (Westf.) **bestehenden Ortsfernsprechnetze und Umschaltestellen** müssen bis **spätestens zum 1. März** bei den Verkehrsanstalten eingereicht werden. Später eingehende Anträge auf Herstellung von Fernsprechanschlüssen können außerhalb des Bauplans nur gegen Erstattung der durch die nachträgliche Herstellung entstehenden Mehrkosten oder erst im zweiten, am 1. August beginnenden Bauabschnitte berücksichtigt werden.

Münster (Westf.), 14. Dezember 1904.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.
J. V.: **Melcher.**

Bekanntmachung.

Junge Leute, welche freiwillig eintreten wollen, können sich mündlich oder schriftlich melden beim Infanterie-Regiment Freiherr von Sparr (3. Westfälischen) Nr. 16 in Mülheim a. Rhein.

Untersuchungen finden Mittwochs und Samstags vormittags 10 Uhr statt. Der Meldeschein ist bei der Untersuchung mitzubringen.

Horn.

Es ist unmöglich,

sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der

Original-Teerschwefel-Seife

(Marke: **Dreieck mit Erdkugel und Kreuz**) von **Bergmann & Co., Berlin N. W. v. Frkf. a. M.** zu machen. Preis per Stück 50 Pfg. bei:

Apotheker **F. Arens,**
„ **W. Reygers.**

Christkindleins Freunde!

O, bitte, vergesset nicht die **Heimat der heimatlosen Kinder** und sendet zur Linderung der Not eine Weihnachtsgabe — groß oder klein — an das

St. Josephsheim,
Berlin N. 58, Pappel-Allee 110—111.
M. Maria Theresia (Tauscher).

Verlags-Anzeige.

In unserm Verlage erschien:

Bocholter Almanach

für das Gemeinjahr

1905.

Preis 20 Pfg.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Zum fünften Male erscheinend, zeichnet der Bocholter Almanach sich wiederum durch reichhaltigen und gediegenen Lesestoff aus. Außer dem in zweifarbigem Druck ausgeführten **Kalendarium** (mit Wetterberichten nach dem hundertjährigen Kalender, Bauernregeln usw.) dürfte das reichhaltige und sehr übersichtlich angeordnete **Verzeichnis der Jahrmärkte,** das auch die wichtigeren holländischen Märkte, besonders in den Grenzorten, enthält, besondere Beachtung verdienen. Das Kapitel **Kalender-Notizen für das Jahr 1905** enthält u. a. auch einen Kalender der Israeliten. Aus dem belehrenden und unterhaltenden Teil seien u. a. noch folgende Artikel erwähnt:

Verzeichnis der Planeten-Erscheinungen im Jahre 1905.
Astronomisches.
Posttarif.
Zinstabellen.
Papst Leo XIII.
Papst Pius X.
Gedankensplitter.
Christoph Kastanienboom auf der Brautschau. (Humoreske.)
Gesundheitspflege.
Bienenzucht.
Landwirtschaftliches.
Gemeinnütziges.
Tierschutz.
Die Ausgaben und Einnahmen des Deutschen Reiches.
Denkwürdige Worte.
Denksprüche.
Die europäischen Regentenhäuser.
Statistisches.
Humoristisches usw.

Wie aus der vorstehenden kurzen Inhalts-Ingabe hervorgeht, läßt der Bocholter Almanach pro 1905 trotz seines geringen Preises an Vielseitigkeit nichts zu wünschen übrig. Dieses eminent praktische Büchlein (Umfang 112 Seiten in Taschenformat) sollte in jeder Familie in Stadt und Land, bei reich und arm zu finden sein.

Bestellungen von Wiederverkäufern werden baldigst erbeten.

Buchhandlung von
J. & A. Temming,
Bocholt, Nordstrasse 21/23.

Zoll-Inhaltserklärungen

empfehlen **J. & A. Temming, Bocholt.**

Guts-Verpachtung.

Das in der Provinz Westfalen, 5 Klm. von der Kreisstadt Borken und 40 Klm. von der Industriestadt Essen a. d. Ruhr belegene Gräflich von Landsberg'sche

Rittergut Engelrading

in Marbeck soll auf 12 Jahre, vom 1. März 1905 bis 1. März 1917, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Hierzu ist Termin anberaumt auf

Donnerstag, den 12. Januar 1905,

vormittags 10 Uhr, im Rentei-Bureau auf Schloß Gemen bei Borken i. W.

Das Gut ist außer 13 Morgen Wege, Wälle, Gräben pp. **414 Morgen** groß, davon sind 279 Morgen Acker, 101 Morgen Wiesen, 27 Morgen Weiden, 7 Morgen Hofraum und Gärten. Es liegt bis auf 11 Morgen arrondiert, wird von der Bahn Wanne-Borken-Winterswyk durchschnitten und bekommt im Frühjahr 1905 eine Haltestelle.

Die Verpachtungsbedingungen, — von denen die Gräfliche Rentei-Verwaltung auf Wunsch Abschriften erteilt —, und die Gutskarten können in der Rentei zu Schloß Gemen eingesehen werden.

Mit Instandsetzung und Errichtung der noch fehlenden Wohn- und Wirtschafts-Gebäude wird demnächst begonnen werden.

Das Gut kann nach Anmeldung beim Herrn Oberverwalter Heymer auf Haus Pröbsting bei Borken, jederzeit besichtigt werden.

Die Führung wird der auf dem Gute wohnende Vogt übernehmen.

Gemen, den 21. Dezember 1904.

Matenaers, Oberrentmeister.

Hôtel Gerbaulet.

Dortmunder Kronenbier

hell, dunkel und Bitterbier

stets frisch im Anstich.

Glückwunschkarten

werden schnell und billig angefertigt in der Druckerei von

J. & A. Temming, Bocholt.

---

rfahrene Hausfrauen

gebrauchen im eigenen Interesse für

Wäsche und Haushalt

Schrauth's ⚒ Specialitäten

Schrauth's ⚒ aromatische Sparkernseife
Schrauth's ⚒ weisse Talgkernseife
Schrauth's ⚒ weisse Prachtseife
Schrauth's ⚒ grüne Olivenölseife
Schrauth's ⚒ gelbe Bleichseife
Schrauth's ⚒ Salmiak-Terp.-Kernseife
Schrauth's ⚒ Salmiak-Terp.-Waschpulver
Schrauth's Silberseife

Man achte auf ⚒ diese Schutzmarke

In allen besseren Detailgeschäft. zu hab. Niederlag. bei d. Hrn. Grossisten.

P. H. Schrauth, Neuwied

Gegründet 1830

Dampf-Seifenfabrik mit elektrischem Betrieb.

Abreisskalender

empfehlen

J. & A. Temming.

Sehr empfehlenswerte

Geschenkbücher

für kathol. Frauen und Töchter.

Gattin und Mutter

im Heidentum, Judentum und Christentum.

Von **Dr. Hermann Joseph Schmitz,** Weihbbischof. Aus dem Nachlasse des hochwst. Verfassers soeben neu hrrausgegeben von **Georg Hütten,** Domvikar zu Köln. Mit Lichtdruck: Grabdenkmal des hochsel. Verfassers in der Kirche Groß Sankt Martin zu Köln. 112 Seiten. 110×170 mm.

In elegantem Leinenband mit Goldschnitt . . . . Mk. 2,40.

Ueber dieses vortreffliche Werklein sagt der Herausgeber in seinem Vorwort unter anderem folgendes: Um den Sinn und das Verständnis für die in und durch die übernatürliche Gnadenordnung allein begründete Würde der Gattin und Mutter zu wecken und zu erhalten, wählte Weihbischof Dr. Schmitz bei einem Zyklus populär wissenschaftlicher Vorträge, welche er Mitte der achtziger Jahre in verschiedenen Städten hielt, das Thema „Gattin und Mutter im Heidentum, Judentum und Christentum" und gab in seiner bilderreichen und poetischen Sprache den Ausführungen einen Reiz, der alle Gemüter in Spannung hielt. Indem er die Ursachen ausfindig machte, welche die Entartung der Frau in der antiken Welt herbeigeführt, und die Wege zeigte, auf denen Gattin und Mutter im Heidentum zu Grunde gegangen ist, verstand er es, dem Christentum den Lorbeer zu winden, welches allein befähigt ist, das Weib mit Anmut, Würde und Schönheit zu bekleiden. Der Redner gestattete damals die Drucklegung einer kleinen Skizze seiner Darlegung, welche er selbst einer Durchsicht unterzog und ergänzte.

Gegen den Strom.

Erwägungen und Ratschläge für christliche Jungfrauen der gebildeten Stände. Von **Dr. Hermann Joseph Schmitz,** Weihbischof. Herausgegeben von **Georg Hütten,** Domvikar zu Köln. Mit dem Porträt und einer Biographie des hochseligen Verfassers. In zweifarbigem Druck. XI. Auflage. 224 Seiten. 110×170 mm.

In elegantem Leinenband, mit Goldschnitt . . . . Mk. 3,40.

„Dieses Werk ist wirklich großartig in Darstellung und Auffassung. Im genannten Werk gibt der leider so früh verstorbene Verfasser Erwägungen und treffliche Ratschläge; er zeigt, wie Religiösität, Bescheidenheit, Sittsamkeit usw. gerade die schönsten Zierden der Jugend sind, und lehrt besonders auch, wie sie ihre höchsten Güter erhalten kann. Die jungen Mädchen müssen nur bedachtsam lesen, nachdenken und Schlüsse für sich daraus ziehen, oder mit einem Worte gesagt, das Gelesene in ihrem Innern recht verarbeiten. Dann stiftet das Buch unendlich viel Segen und Gutes." „Von Haus zu Haus", Leipzig.

Bonifilia

oder gutgemeinte Worte an katholische Töchter. Von **F. C. Baernreither.** Mit bischöflicher Approbation. In zweifarbigem Druck. 5. Auflage. 680 Seiten. 115×170 mm.

In elegantem Leinenband, mit Goldschnitt . . . . Mk. 3,40.

„Gutes anzuregen, Schweres zu erleichtern, zu helfen, zu warnen, zu unterstützen", — das ist der angedeutete Zweck des trefflichen Buches. Es mahnt nicht bloß mit ebenso eindringlichen, als liebevollen Worten die jugendlichen Seelen, daß sie im Lenze des Lebens fleißig säen sollen, daß denen, die jetzt das Feld brach liegen lassen und das Säen und Jäten vergessen, später auch keine goldenen Aehren reifen, und kein Fleiß, keine Mühe, kein Sonnenschein das Verlorene zu ersetzen, das Versäumte nachzuholen vermögen, sondern es gibt auch die herrlichste Anleitung dazu, wie sie die Tage der Jugend benützen und den Segen des Himmels sich verdienen sollen, auf daß ihr Leben ihnen reichliche Früchte bringe für eine unendliche selige Ewigkeit. „Die christliche Jungfrau", Münster i. W.

Martha.

Ratschläge für junge Hausfrauen. Von **F. C. Baernreither.** In zweifarbigem Druck. Mit Titelbild. 256 Seiten. 115×170 mm.

In elegantem Leinenband, mit Goldschnitt . . . . Mk. 3,40.

Die Verfasserin bietet jungen Hausfrauen und solchen, die es werden wollen, eine Reihe von Ratschlägen für fast alle Gebiete des Hauswesens, vom Einkaufen, der Küche und Wäsche angefangen bis zur Krankenpflege. Neben dem bedingt, nur für größere Haushaltungen Notwendigen, wird nie das eine Notwendige außer Acht gelassen und tritt fast auf jeder Seite die spezifisch-katholische Lebensauffassung der Verfasserin zu Tage. Es ist eine durchaus gesunde, jeden gebildeten Katholiken anheimelnde Atmosphäre, in die der Leser dieses sehr empfehlenswerten Buches tritt. „Theolog.-praktische Quartalschrift", Linz a. D.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen, sowie von der

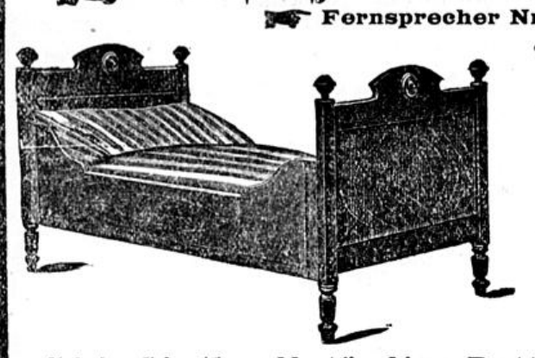
Verlagsanstalt Benziger & Co., A.-G., Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rhein. Schweiz. Baden. Martinstr. 20.

Grosses

Spezialhaus für Betten

Neustraße 21 und Neustraße 11.

Fernsprecher Nr. 146.



Diese schwere 2schläfige Holzbettlade,
1 solide Sprungfeder-Matratze,
1 Keilkissen,
1 schwer gefülltes Oberbett (8 Pfund gute Federn),
1 schwer gefülltes Unterbett (8 Pfund gute Federn),
1 schwer gefülltes Pfühl (4 Pfund gute Federn),
2 schwer gefüllte Kissen (je 2 Pfund gute Federn),

alles zusammen

zu 55 Mk.

Außerdem liefere ich **vollständige Betten** zu **60, 65, 75, 85, 90, 100, 120** bis **200 Mk.**

Große Auswahl **Holzbettstellen** von **9 Mark** an.

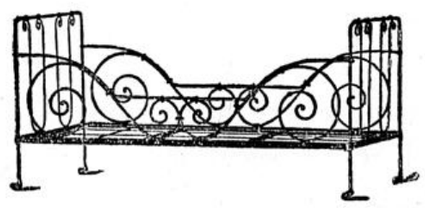
Schwer gefüllte **Kopfkissen** zu **1, 1,30, 1,50, 1,70, 2, 2,50, 3, 4, 5, 6 Mk.** *2c.*

Schwer gefüllte **2schläfige Oberbetten** und **Unterbetten** zu **6, 7, 8, 10, 12, 15, 20, 25, 30 Mk.** *2c.*

Ich führe nur reelle **doppelt gereinigte Bettfedern,** das Pfund zu **35, 40, 45, 50, 60, 70, 90, 100, 120, 150, 200, 250, 300, 350 Pfg.**

Doppelt gereinigte **Daunen** von **5 Mk.** an.

Große Auswahl eiserner Bettstellen in allen Preislagen.



Gustav Gompertz.

Neustraße 21 und Neustraße 11.

Gold-Füllfedern

empfehlen

J. & A. Temming.

Kellerei Eintracht.

Bocholt, Kirchplatz.

Moselweine	M. 0.80 bis M. 3.00	pr. 1/1 Fl. mit Glas.
Rheinweine	M. 1.00 bis M. 4.50	
do. rot	M. 1.60	
Bordeaux	M. 1.20	
Burgunder	M. 2.60	
Malaga	M. 1.50	
Madeira	M. 2.50	
Portwein	M. 2.50	
Sherry	M. 2.50	
Cognac vieux	M. 3.00	
Cognac grande champagne	M. 4.00	
Champagner (incl. Steuer)	M. 4.50	
Champagner „ „ 1/2 Fl.	M. 2.75	

Ausführliche Preislisten frei.

Der Verkauf erfolgt nur gegen sofortige Zahlung.

Flaschen mit unserem Stempel werden für 10 Pfg. in Zahlung genommen.

Kleine Inserate,

Wohnungs- und Stellen-Gesuche und -Angebote, haben in dem

Bocholter Volksblatt

nachweislich den besten Erfolg. ● Das Bocholter Volksblatt wird in allen Kreisen der Bevölkerung gehalten und ist die in hiesiger Gegend am meisten verbreitete Zeitung.

Dr. med. F. Burkart,
Duisburg,
Spez.-Arzt f. Haut- u. Blasenleiden.
In **Wesel:** Samstags 2—4,
Hôtel Germania.

Central-Hotel.

Heute (Dienstag), 27. Dezember:

Italiener-Konzert.

Entree 20 Pfennig.
Anfang 8 Uhr.

Großbrauerei

mit nurerstklassigen Bieren **sucht** für Bocholt und Umgebung tüchtigen, kautionsfähigen, möglichst eingeführten

Vertreter.

Offerten unter **K. U. 5756** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Vögel.

Edele Kanarien, in- und ausländische Sing- u. Ziervögel, Papageien, Vogelfutter, Käfige Utensilien *2c.*, versendet unter Garantie lebender Ankunft

Frau J. Lewandowski,
Zoologische Handlung, **Münster i. W.**
Preisliste frei!

Ein im Mittelpunkt der Stadt liegendes

Geschäftshaus nebst Garten,

für jeden Zweck geeignet, worin ca. 29 Jahre ein gutgehendes Metzgergeschäft betrieben wurde, ist sofort wegen Sterbefalles zu verkaufen, evtl. zu vermieten. Das Haus hat 2 große Keller, nach allen Seiten Eingang u. Einfuhr und eignet sich dasselbe auch für 2 Geschäfte. — Offerten unter **L. 100** an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Meine sehr beliebten

Holzschuhe

sind bei

Joh. Peters, Siekenhof,

zu haben.

Hermann Menk.

Patent-Bureau
F. W. Engels & Netz,
Essen, Grabenstr. 102.
Elberfeld, Berlinerstr. 94.
Dortmund, Schwanenwall 11.

Vaseline-Cold-Cream-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin, v. Frkft. a. M., mildeste aller Seifen, besonders gegen **rauhe und spröde Haut,** sowie zum **Waschen u. Baden kleiner Kinder.** — Vorr. à Paket (3 Stück) 50 Pfg. bei

Apotheker **H. Arens,**
„ **W. Reygers.**

Ausgewaschenen Sinterkoks

(vorzügliches Brennmaterial mit hoher Heizkraft) liefert billigst

Frau Aug. Diekmann,
Bottrop i. Westf.

Graue, rote Haare färben Sie sofort wunderbar naturgetreu nur mit Dr. Kuhn's Nutin Haarfarbe Mk. 2 u. Nutin-Haaröl 60 Pfg., stärkt u. befördert den Haarwuchs, ärztlich empfohlen, völlig unschädlich. — Frz. Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. — Hier: P. Rolf, Friss.

Amerikanisches

Petroleum

2 Ltr. 29 Pfg.

bei **Blömker.**

Trauerhüte in Preisen von **1,50** Mark an bis **15** Mark in großer Auswahl stets am Lager.

Josepha Nientimp,
Ostermatt 31.

Feinste frische Mazzoth.

Fabrikat J. Marcus, Burgsteinfurt

empfiehlt **D. Poppert, Bocholt.**

Ein junger

Kern- und Kettenhund

zu verkaufen.

Anton Nienhaus, Hemden.

Hygia-Gürtel

empfiehlt

Peter Rolf am Markt.